

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: AERTSEN, Jan A. /
PICKAVÉ, Martin (Hgg.), Ende und Vollendung. Es-
chatologische Perspektiven im Mittelalter, mit einem
Beitrag zur Geschichte des Thomas-Instituts der
Universität zu Köln anlässlich des 50. Jahrestages der
Institutsgründung (Miscellanea Mediaevalia 29),
Berlin – New York 2002, in: Wissenschaftlicher Li-
teratur Anzeiger 42 (2003) Heft 1, S. 27.

Der gewichtige, zweigeteilte Sammelband enthält zuerst fünf Essays aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Thomas-Instituts und dann 39 Beiträge zum mittelalterlichen Eschatologieverständnis, die weitgehend aus den Vorträgen des 32. Kölner Mediävistentags hervorgingen und das Thema im interdisziplinären Zugriff erfassen. Grundlage der Aufsätze zur Geschichte des 1950 gegründeten Instituts sind Archivalien und persönliche Anknüpfungspunkte, darunter E. Meuthens Ausführungen zur Gründungsphase, W. Kluxens Erinnerungen an die Anfänge, A. Zimmermanns Erfahrungen als Student, A. Speer mit einem Überblick über Themen und Strukturen der Kölner Mediävistentagungen und zuletzt J.A. Aertsen, der den „Dienst an der Wahrheit“ (S. 65) als eine zentrale Zielsetzung des Instituts erklärt, zum ethischen, metaphysischen und erkenntnistheoretischen Aspekt des Wahrheitsdenkens im Mittelalter.

Der zweite Teil untersucht, auf zehn Blöcke verteilt, die eschatologischen Perspektiven des Mittelalters in einem recht breiten Spektrum. Ausgehend von der einführenden Akzentuierung der Problemkonstanz naturphilosophischer Grundfragen im Gegensatz zur modernen Überbetonung von Umbrüchen und Paradigmenwechseln erfolgen in Überschreitung der Fachgrenzen von Philosophie, Theologie, Kunst-, Geschichts- und Literaturwissenschaften, zahlreiche Denkanstöße. Zuerst werden einige allgemeine eschatologische Orientierungen erörtert; es analysieren B. McGinn die apokalyptischen Vorstellungen im Christentum und ihre innovative Verarbeitung im Mittelalter, A. M. Haas den biblischen Terminus „Fülle der Zeit“ in Verbindung mit der heilsgeschichtlich geforderten Ökonomie, C. Steel die neuplatonische Deutung der Eschatologie als Transposition des Zeitlichen in das Ewige, I. Leicht die utopische Theologie der schreibenden Begine Marguerite Porete sowie J. Decorte das Geschichtsverständnis der mittelalterlichen Menschen, für die Geschichtsschreibung im heilshistorischen, nicht – wie bei Friedrich Nietzsche – im vitalistischen Sinne dem Leben diene. Das mangelnde Endzeitbewußtsein und die intellektuelle Gleichgültigkeit gegenüber dem Jahr 1000 beleuchten T. Boiadjev und A.-D. von den Brincken. Besonders intensiv überprüft werden die politischen Dimensionen und Auswirkungen der Endzeiterwartung, darunter die fundierten, die bereits publizierte Habilitationsschrift zusammenfassenden Ausführungen von H. Möhring zu Endkaisertum, christlichen Endzeit-Weissagungen und den islamisch-arabischen Zusammenhängen, T. Struve zur Endzeitperspektive als Symptom politisch-sozialer Krisen am Beispiel des elften Jahrhunderts, F. Niewöhner zum propagandistischen, auf die Rettung der Juden im Jemen ausgerichteten Sendbrief des Maimonides mit der Vorhersage des Weltenendes im Jahr 1210, B. Hechelhammer zur politischen Korrespondenz Kaiser Friedrichs II., R. Lambertini zum Konflikt zwischen Weltklerus und Mendikanten in der Mitte des 13. Jahrhunderts sowie F. Bertelloni zur Eschatologie als Manifestation politischer Macht bei Ägidius Romanus.

Ähnlich spannend lesen sich die Forschungen zu den eschatologischen Motiven in Kunst und Liturgie, beispielsweise A. Stock zum besonderen liturgischen

Erfolg der Sequenz *Dies irae*, P. Kurmann zur gotischen Kathedrale als Verbildlichung des himmlischen Jerusalem, B. Boerner zum Wirkungspotential und zur mnemotechnischen Funktion der mittelalterlichen Portalprogramme, S. Tammen zur Propagierung kirchlicher Lehren im Konzept der Bible moralisée sowie J. Zahlten zur Darstellung von Mikro- und Makrokosmos im Zusammenwirken von Weltaltermodellen, menschlichem Lebensalter und Sechstagerwerk in der Kunst. Die Verflechtung von Philosophie und Eschatologie thematisieren W. Otten am Beispiel von Johannes Scotus Eriugena, H. Anzulewicz und C. Rigo zur Wirklichkeitsdeutung bei Albertus Magnus, W. Goris zur Diskontinuität zwischen diesseitigem und jenseitigem Erkennen bei Thomas von Aquin sowie K.-H. Kandler zur erkenntnistheoretischen Beweisführung des Dietrich von Freiberg in der Frage, ob bereits den verherrlichten Leibern die Gaben des ewigen Lebens zukommen. Zudem analysiert D. Perler die methodische Funktion der *post mortem*-Argumentation und die Relevanz der Debatte um die Erinnerung nach dem Tod zwischen Johannes Duns Scotus und Wilhelm von Ockham, während G. Mensching Wilhelm von Ockhams Überzeugung vorstellt, daß sich die Einheit der Christenheit erst nach der Erlösung aller Seelen vollzieht.

Weitere Abschnitte sind einzelnen wichtigen Gestalten des eschatologischen Denkens gewidmet. Die Prophetie des Joachim von Fiore beleuchten K.-V. Selge in Hinblick auf ein berechtigtes historisches Krisenbewußtsein zwischen 1170 und 1200, das der Mönchstheologe mit dem Weltende verwechselte, J. Miethke mit Ausführungen zur Zukunftserwartung und deren verschiedenen Auslegungen im 13. Jahrhundert, S. Schmolinsky zur historisierenden Apokalyptendeutung bei Alexander Minorita sowie zuletzt E. Reinhardt und J.-I. Saranyana zum Einfluß Joachims auf Hispanoamerika im 16. Jahrhundert. Thomas von Aquin steht im Zentrum von vier Beiträgen, dazu gehören J.-P. Torrell zur Vorsehung und göttlicher Regierung, R. te Velde zur Deutung der Konzeption Gottes von der erschaffenen Welt, W. J. Hoye zur Gottserkenntnis als Ziel des menschlichen Lebens sowie W. Metz zur Sicht auf das Weltgericht, das am Ende der Zeiten der Weltgeschichte nichts mehr helfen kann, während es bei Dante heilend auf die Geschichte zurückwirkt. A. Davenport und W. Lewis beleuchten die Apokalypseninterpretation und die Wiederentdeckung der Freude beim Franziskanerspiritualen Petrus Johannis Olivi, einschließlich der komplizierten Vorstadien zur geistlichen Glückseligkeit. Die Kontroversen um die *visio beatifica*-Lehre in den Predigten Papsts Johannes XXII. analysieren Chr. Trottmann und V. Leppin. Zuletzt richtet sich der Blick auf Tod und Vollendung im Spätmittelalter, wobei R. Schönberger das Denken des Jean Gerson erforscht, während V. Herold die eschatologischen Vorstellungen des Hussitismus im Böhmen des 14. und 15. Jahrhunderts ergründet. Alle diese vielfältigen Einzelstudien, deren Erträge hier nur grob angerissen werden können, tragen wesentlich zur übergreifenden Behandlung des Themas und zur Reichhaltigkeit der stattlichen, mit einem Namenregister angereicherten Publikation bei.

Jan A. Aertsen/
Martin Pickavé (Hgg.)

Ende und Vollendung
Eschatologische Perspektiven
im Mittelalter, mit einem
Beitrag zur Geschichte des
Thomas-Instituts der
Universität zu Köln anlässlich
des 50. Jahrestages der
Institutsgründung
(= *Miscellanea Mediaevalia* 29).
Berlin u. a.: de Gruyter 2002.
XIII, 763 S., € 218,00.
ISBN 3-11-017214-3.
